

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Mutzopotamisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432716>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und spür's an der kleinen Zeh,  
Es verkündens die kreischenden Möven:  
Es naht sich der erste Schnee.

Sift Zeit, in Watte zu packen  
Die ganze zerbrechliche Welt,  
Sonst nimmt's ein trauriges Ende  
Trotz unserem Heidengeld.

Fällt vor auch nichts nächste Woche,  
So fällt doch etwas herab.  
Ob Frühling, ob Herbst oder Winter,  
's geht Alles den alten Trab!



### Muzopotamisches.

(Korr.) „Schryb mer öppis Domers!“ het mer d'r Näbuspanter zutelephonet. Du hanß dänkt: He nu so de — verhaare mer eis d'finger u chrazze mer am Gring, wie's die große Herre mache, we si e hñungerbar greti Ide fürehrable möchte, daß die ganzi gbindets Wäut uß die hñinger Bei steiht. Was khönt me n'o pricht, we n'eim e Stube vou Ching um d'Bei graagge mitsammt der Aventste, die dr ganze lieb läng Tag muultrummet und sich z'Nacht nid es mal still hett.

Bärn isch Wälstadt wörde, wenigstens khunnt da nkumis all Wuchs e Wälchhof usc, i däre d'Inserat und d'Gschichte wie imme Chabisplätz dürenang g'säßt sy. Das syg amerikanisch u nid lang gang is, so werdi d'r Theatervorhang o derawäg z'wägg'richtet, daß er wie ne iuter plätzeli Hose d'rig'seit; das syg die wieder amerikanisch.

Dr Länz uf dä me sich im Novämber so grusam g'reuent und wäge däm me sich so ergessneret hett, ist nun notti "nicht gekommen", wie d'r Geishirt im „Hotel de musique“ flötet, wenn sie grad d'Sängerpräglete vom Uebesch-Chor uf em Waribusg-Sählischlöchl spielen. Dä Wattewiu heits Tüppi precht; er syg es buschpers Mannli, aber sy „Elfenau“ mit mannshohe Sprütbrünne und donnerschöne italienische Stude z'ringsum g'siel m'r — däich wou däich! — no besser.

Im Bundesballascht hei si es neu's 20. fränkli-G'sühn usstudirt. Das „Münzbild“ stellt es malizzhüchks Wybervölkli dar, däm unter Edelwiss und Alperösleni zum Tschoope us wachse thüie. Was für e Tracht, ob es Appenzäller, Bärner- oder Unterwaldner Grütt, das Chrotte-Mädeli an-ne heig, weiss niemand. Wenn i z'bifähle g'ha hätt, so wär mir das Meitschi ohne Schüppong uf d'Medallionspäckte z'hoce do: zwee lang Züpfen hingenabe und vore es Gohfsee voll Edelwiss und Alperose, — das hätt' nunde die ä Helge zum Schläcke gä. Statt de Kantonswappe hätt' i bishole, z'ringelum alli Sorte vo schwyzersiche Landestrachte uff'hänkt vom Appenzeller Bruechli bis zu de Göllerchötteli und de bläckige Fledermusfälke, wie sie d'Meitschi i de Urjchwyz mitschleppe. Jede Kanton hätt' de zu sy eigene Helfetta khöne bätte und dem Kantonstigeli wäre „Genüge geschehen“, d. h. keine hätti öppis z'muale g'ha!

Auf dem Bühl sitzt eine „Kreise“  
Und kräht: daß gleich vermaledeite  
Der Kanton den Bundes-Zemp,  
Der bald, ein radikaler Kemp,  
Die einzige ächte Bürgerklasse  
Als Apostate schnöd verlaßt.  
Wir finden wirklich mit Gefühl  
Und mit Vergnügen, aber kähl:  
Du niedrig sehr den „Kreienbühl“

### Zu was die elektrischen Tramways gut sind.

Vielzach wird darüber geklagt, daß die Fahrgäste der elektrischen Straßenbahnen in Basel infolge der vielen Kurven, welche die Bahn beschreibt, gar erschräcklich hin- und hergerüttelt werden. Die um den badischen Waffhys-Bahnhof herum stationirten Bäuerinnen haben aber dem Vehikel doch eine praktisch Seite abgewonnen. Sie nehmen einen Kübel Rahm mit und ehe sie nach Groß-Basel an den Säumplatz gelangen, — ist der Anken fertig, somit ist Basels vielverlästerte elektrische Straßenbahn doch noch zu etwas Nützlicherem zu verwenden als zum Transporten junger Hunde und alter Weiblein, — nämlich zur staatlich konzessionirten Butterfabrikation!

„Nicht wahr, Grosmosbauer, wenn die staatliche Viehversicherung bei uns eingeführt ist, laßt Ihr Euch doch auch versichern?“

Was ist für ein Unterschied zwischen einem Detektiv und einem Roman von Zola? — Gar keiner: beide können „fesseln“.

### Aus deutschen Klassikern.

„Du bist blaß, Louise!“ meinte Herr Rochedort, — da blies er Louise Michel auf dem Bahnhofsperron den Puder von den Wangen.

„Ei Vater, sieh den Hut dort auf der Stange!“ rief der kleine Fritz, — da war er einer 7 Schuh langen Heilsarmee-Kommandantin begegnet.

„Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben!“ frolockten die Ritter von der Nadel in Davos, — da richteten sie unter den Nichtschneidern der Streikversammlung im „Löwen“ ein bis über die Kantonsgrenze hinaus berühmt gewordenes Blutbad an.

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“ deklamirte Herr Liebnecht, — da wurde ihm verkündet, 4 Monate brummen zu dürfen.

„Es geht doch nüt über e's schön's Gnagil!“ rülpste der Berner Stöffel, — da hatte er zum ersten Mal die Prima Ballerina im Zürcher Stadttheater tanzen gesehen.

„Ein jeder wird besteuert nach Vermögen!“ schmunzelte der Erzproß, — da schickte er sich an, die Hälfte seines Geldes zu versteuern.

„Es leben viele, die das nicht gesehn!“ sagte Kunstmaler Rüdisülli, — da war er im Begriff, seine Ausstellung im Zürcher Helmhaus zu schließen.

### Aus der Leuchtenstadt.

Der Wassermann aus Wörishofen, Herr Pfarrer Kneipp, der demnächst in Luzern eintrifft, soll gutem Vernehmen nach die Absicht hegen, den Luzerner Kurfaul in eine Wasserheilanstalt umzuwandeln. Die Verkehrscommission wird Alles thun, was in ihrer Macht liegt, um den großen Wunderhäter zur Übernahme des Kurhausetablissements zu begeistern, das durch Kneipp-Ballette im Freien — bisher waren die hochgeschürzten Röckchen nur auf der Bühne sichtbar — ohne Zweifel zu einer Fremdenattraktion ersten Ranges avanciren würde. Durch den Umstand, daß Prälat Kneipp 50% des Rößlispiels ertrage, Erträge der Peterspfennigkasse in Rom zuzuwendern beabsichtigt, würde das bekannte fränkli-Spiel wieder in Ehren daschen und der bisher verläßte „Kursaal Luzern“ alle Schaltjahre mit dem apostolischen Segen beeckt werden.

Engländer: „Aufstieg auf Mont-Blanc sein serr gefährlik — da 'aben ich meinen Diener in Abgrund stürzen lassen.“

### Briefkasten der Redaktion.

**Z. G. i. O.** Diese gegenseitige Akrempelei hat etwas ungemein Widriges und zeitigt jedenfalls keine guten Früchte. Lebriegen weiß man längst, daß die Herren mit den sogen. Hünerfüldi auf dem Hüd einander lieber Scherling als Chamagner zu trinken geben würden. „Ote-toi, que je m'y mette!“ heißt der liebenswürdige Beweggrund, wenn nicht noch schlimmer. Darum nur keine falsche Täubi und keine rißigfältigen Thränen. — **G. Z. i. K.** Das einem schlafenden Nimrod Hasl und Hundt über den Kopf springen, ist gewiß selten, aber daß dieser einen toden Fuchs kauft und als „eigene Beute“ dann wieder zurückverkaufen will, klingt übertrieben. — **A. H. i. B.** Der Vorblag ist gut; er wird so oder anders zur Verwendung gelangen. — **Spatz.** Sehr gut; Dank. — **M. U. i. I.** In Bern schreibt einer 200 Kilo Rappen zum Verkaufe aus. Sollte am Ende gar der Bund die vor dem 3. November etwas voreilig angegeschafften Käppls wieder los sein wollen? — **H. H. i. M.** Auch Einiges zum Einzetteln. — **L. J. i. G.** Wir sind leider nicht so bibeffel, dafür aber um so frömmier. — **N. N.** „Hagerer härrt sich der Reid bei fetterer Haue des Andern“ sagt schon Horaz. — **Klio.** In dem Kunsterlag von J. A. Preuß in Zürich er scheint demnächst ein großes Album „Die Stadt Zürich“, welches nach dem ausgegebenen Prospekt zu schließen, ein wahres und vornehmes Prachtwerk zu werden verspricht. Dasselbe wird zirka 300 Ansichten, 50—70 Bilder aus dem alten und zirka 250 Bilder aus dem neuen Zürich enthalten. Der Text erweist sich als vorzüglich. Das prächtige Buch kostet für Subskribenten nur 20 Fr. Zu der That, für Zürich ein stolzes Weihnachtsgeschenk. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

### Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutratn meiner werten Gönner zu erhalten. 69-13

Höfl. empfiehlt sich

**R. Bloch,** bisher Schwerkeller.

**Winter-Preis-Reduktion Spezialitäten in Wollen- und Baumwollstoffen einfacher und feinsten Gewebe zu herabgesetzten Preisen**

Reinwollene Damen-Stoffe, doppelbreit, pr. mtr.	Fr. —7.5—2.95
Buxkin-Stoffe für Herren- und Knabenkleider	» 1.90—7.85
Bedruckte Woll- und Waschstoffe, per Meter	» —2.28—0.95
sowie Restbestände, enthaltend 2—12 Meter, sehr billig.	

Reichhaltige Musterauswahlen aller Frauen- und Herrenstoffe, Baumwollstoffe auf Wunsch umgehends franko ins Haus.

**OETTINGER & Co., Centralhof, Zürich.**